

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 17 (2004)
Heft: [12]: Perspektiven für Kleinbasel

Artikel: Grün im Kleinbasel : vier städtische Gartenräume
Autor: Brinkforth, Susanne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-122452>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vier städtische Gartenräume

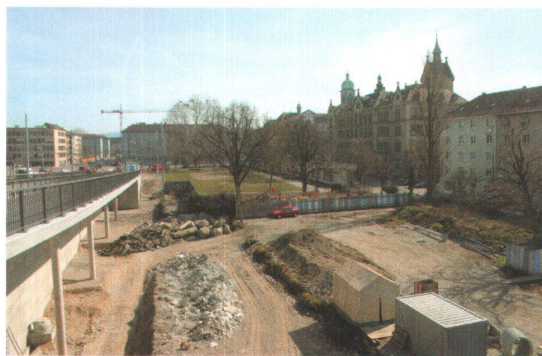
Text: Susanne Brinkforth
Fotos: Stadtgärtnerei Basel

Kleinbasel ist vorwiegend grau, nicht grün. Es soll aber grüner werden. Das jüngst beschlossene Freiraumkonzept des Kantons will das bestehende Grün aufwerten und neu gestalten. Vier Beispiele zeigen wie: Dreirosenanlage, Claramatte, Matthäuskirchplatz und Horburgpark. Ein Rundgang.

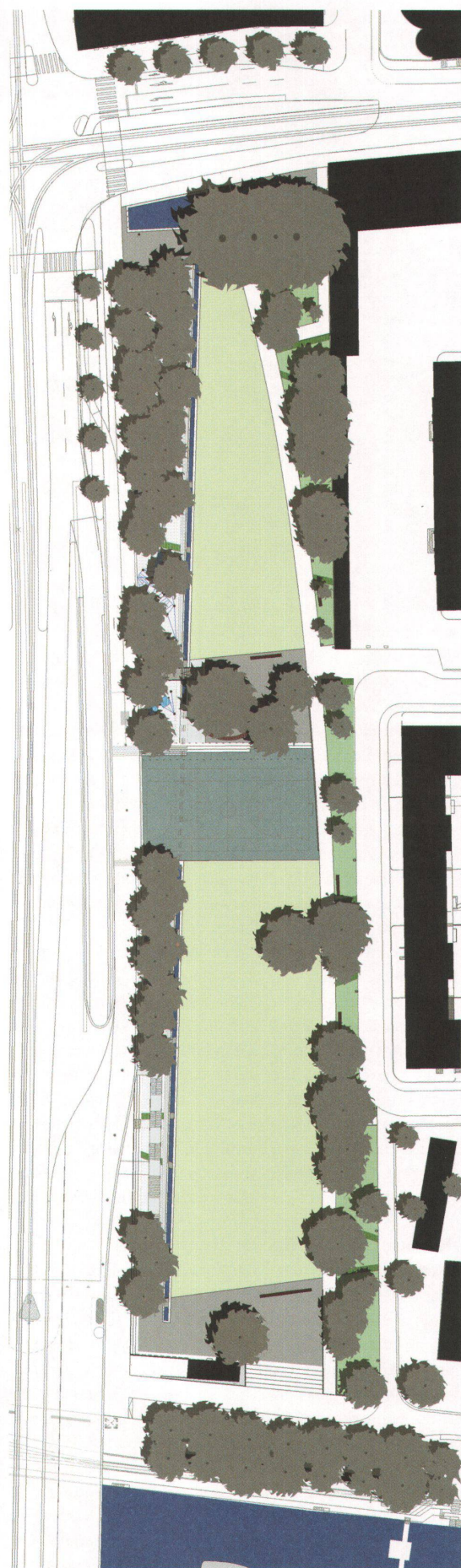
• Kleinbasel ist ein dicht überbautes, freiraumarmes Mischgebiet mit hohem Ausländeranteil. Die Wohnquartiere vor allem im unteren Kleinbasel sind in Zeiten starken Bevölkerungswachstums Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts entstanden. Die wichtigsten Freiräume – die Promenaden entlang des Rheins und der Wiese – liegen am Rande Kleinbasels. Der geplante Park auf der Erlennatte, dem ehemaligen Güterbahnhof der Deutschen Bahn, ist heute noch ein Gleisfeld. Der Kanton Basel-Stadt will darum in den nächsten fünf Jahren die bestehenden öffentlichen Grünanlagen aufwerten und neu gestalten.

Im Bau: die Dreirosenanlage

Die rund 13 400 Quadratmeter grosse Dreirosenanlage soll wieder ein Grünraum werden. Sie war während den Bauarbeiten für die Nordtangente ein Bauplatz gewesen. Nach der Räumung wird sie neu gestaltet. Es werden zwei Spielwiesen, ein Allwetter-, ein Kinderspielplatz und ein Wasserbecken entstehen und als Novum ein Wasserkanal. An den Längsseiten des gestreckten Rechtecks bilden Rabatten mit über achtzig neuen Bäumen und quer liegenden Hecken den optischen Rahmen. Zur Umgestaltung gehört auch eine neue Querverbindung. Eine Treppe führt vom «Erdgeschoss» des Parks in den «ersten Stock» der Brückenauf-



1



2

fahrt und weiter hinauf auf das obere Deck der Dreirosenbrücke. Dort, wo die Schmalseite des Parks an den Rhein stösst, wird ein neuer Vorplatz mit einer breiten Freitreppe und einer Rampe zum Verweilen einladen. Der Raum unter dem Brückenkopf bietet eine gedeckte Freifläche für die Jugendlichen an. Hier sind Veranstaltungen möglich, je nach Bedarf mit mobilen und temporären Einrichtungen. Die Dreirosenanlage ist ein grünes Bindeglied zwischen dem wichtigsten Freiraum der Stadt, der Rheinpromenade und dem neuen Horburg-Boulevard, unter dem die Nordtangente versenkt wurde. Die Anlage ist gegen die Nordtangente hin geschlossen, öffnet sich aber zum angrenzenden Schul- und Wohnquartier.

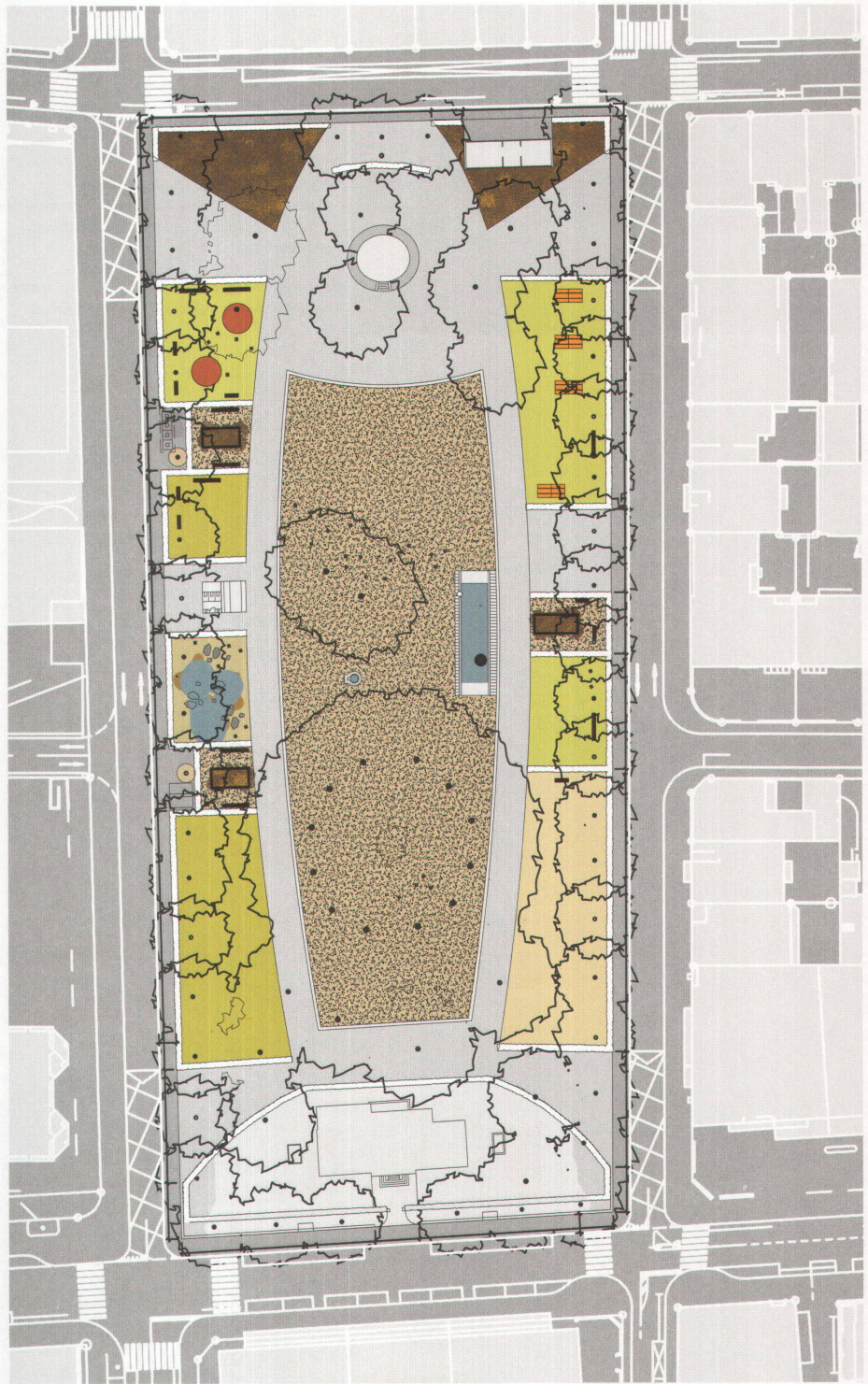
Das Projekt ist das Resultat eines 1997 veranstalteten Wettbewerbs, den die Landschaftsarchitekten Daniel Ernst und Sigrid Hausherr aus Illnau gewonnen hatten. Die Umgestaltung begann anfangs Juni 2004 und wird Ende 2005 abgeschlossen sein. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 4,5 Millionen Franken. Davon übernimmt der Bund mit 3,6 Millionen Franken 80 Prozent der Kosten, da die Nordtangente ein Stück der Nationalstrasse ist.

Der grosse Spielplatz: die Claramatte

Die Claramatte ist eine beliebte und entsprechend intensiv genutzte, rund ein Hektar grosse Quartiergrünanlage im Herzen von Kleinbasel. Doch heute ist ihr Zustand äusserst unbefriedigend: Übernutzung, unzureichende Flächenbepflanzung und ein nicht mehr zeitgemässes Nutzungsangebot schöpfen das Potenzial nicht aus. Der Suchverkehr nach Parkplätzen belastet das Umfeld extrem und erschwert die Zugänglichkeit der Anlage.

Die Christoph Merian Stiftung unterstützt und finanziert die Planung und Umgestaltung der Claramatte. Das Ziel ist ein zeitgemässes, in sich stimmiges Bild, um den heutigen Bedürfnissen gerecht zu werden. Die Claramatte wird an ihren Rändern vergrössert. Für die Parkplätze, die dabei wegfallen, findet man in einer neuen Tiefgarage Ersatz. Die Kosten der Erweiterung finanziert der Kanton. Die Christoph Merian Stiftung führte im Sommer 2000 einen Studienauftrag mit fünf eingeladenen Planerteams durch. Nachdem nun feststeht, dass ein privater Investor das unterirdische Parkhaus baut, wird das Siegerprojekt der Landschaftsarchitekten Roland Raderschall und Sybille Aubort Raderschall aus Meilen überarbeitet.

Bei der Sanierung und der Aufwertung der Claramatte wird der Baumbestand bewahrt. Neben Ruhe- und Aufenthaltsbereichen bildet der Kinderspielplatz mit einem Planschbecken den Schwerpunkt der neuen Anlage. Eine grosse, offene Fläche ermöglicht vielfältige Aktivitäten der Anwohner. Auf der Claramatte finden auch verschiedene Quartieranlässe statt, für die eine geeignete Infrastruktur bereitgestellt wird. Im Sommer 2004 wird die Tiefgarage fertig und die Parkplätze können aufgehoben werden. Der Hartbelag des Trottoirs und der Parkplätze wird abgebrochen. Dieser Rückbau wird mit der Anpassung der Verkehrsinfrastruktur koordiniert. Die notwendigen Werkleitungsanschlüsse werden an den Rand der Claramatte verlegt und die Kandelabermasten an die neue Trottoirlinie versetzt. Mit dem Abbruch der Parkplätze werden rund 1600 Quadratmeter Schwarzbelag entsiegelt. Die bestehenden Bäume bekommen mehr Lebensraum und ihre Reihen können mit zwölf neuen ergänzt werden. Eine der wenigen «grünen Lungen» im Herzen des Stadtteils wird gestärkt. Die Umgestaltung des Parks wird Mitte 2006 abgeschlossen →



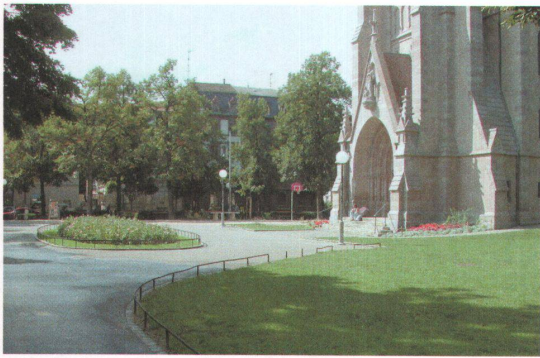
3



4

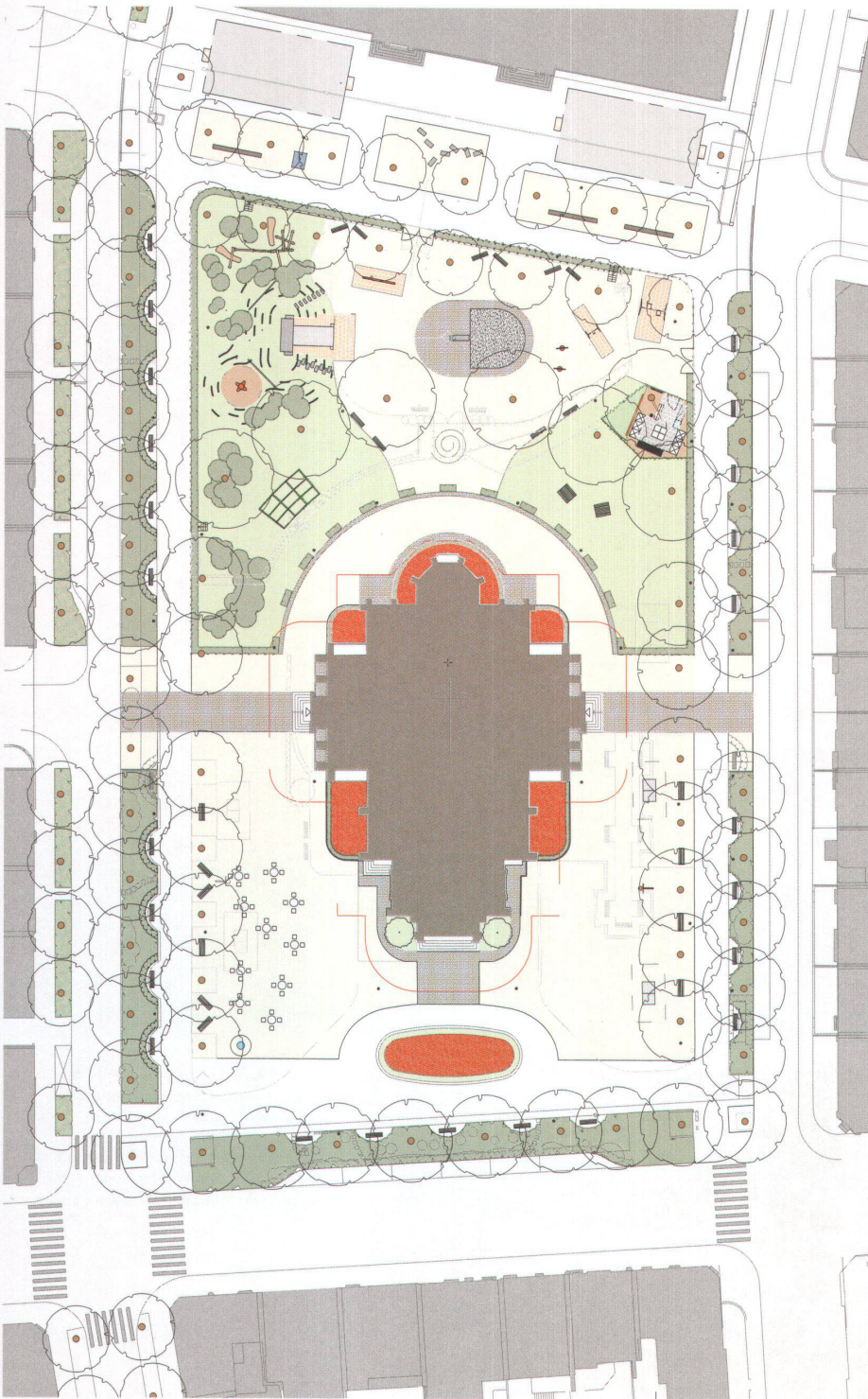
1-2 Die Dreirosenanlage während dem Bau der Nordtangente und der Grundriss dessen, was zur Zeit gebaut wird.

3-4 Die Claramatte wird 1600 Quadratmeter grösser, da die Parkplätze in die Tiefgarage verschwinden. Die Bäume bleiben.



1-2 Der Matthäuskirchplatz ist ein geschlossenes, städtebauliches Ensemble aus dem 19. Jahrhundert. Er wird schrittweise aufgewertet.

3 Der Horburgpark, die Hälfte eines ehemaligen Friedhofs, ist der grösste Grünraum im Kleinbasel.



→ sein. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 3,2 Millionen Franken. Davon übernimmt die Christoph Merian Stiftung 2,8 Millionen Franken oder 88 Prozent.

Dauerbrenner: der Matthäuskirchplatz

Die Renovation der neugotischen Matthäuskirche in den letzten drei Jahren gab den Anstoss zur Aufwertung des rund 8000 Quadratmeter grossen Matthäuskirchplatzes. Die den Platz rahmenden Bäume bilden zusammen mit der Kirche ein geschlossenes, städtebauliches Ensemble aus dem späten 19. Jahrhundert. Die Grünanlage liegt im Zentrum eines dicht bebauten, multikulturellen Quartiers. Entsprechend vielfältig ist seine Nutzung. Rund um den Platz reden viele Interessengruppen mit. Ihre Vertreter sind am Planungsprozess aktiv beteiligt. Das Ziel ist eine nachhaltige und vielfältige Platzgestaltung.

Im vergangenen Jahr wurde in einem ersten Schritt der bestehende Spielplatz hinter der Kirche neu gestaltet. Die nächste Etappe, welche die Umgestaltung des gesamten Kirchplatzes vorsieht, soll im Laufe der nächsten Jahre realisiert werden. Der Platz wird klar in zwei Bereiche geteilt. Die Matthäuskirche erhält den gewünschten repräsentativen Vorplatz und schafft damit einen grosszügigen, städtischen Raum im dichten Quartier. Im Gegenzug erhält der Platz im hinteren Bereich eine grosse Spiel- und Grünfläche, welche einen in sich geschlossenen Raum bildet. Der Matthäuskirchplatz ist ein Glied in der Kette bestehender Grünräume im Kleinbasel. Sie beginnt mit der Claramatte und endet vorerst mit dem Horburgpark.

Im Dornröschenschlaf: der Horburgpark

Der Horburgpark im unteren Kleinbasel ist auf drei Seiten mit Industrie- und Verwaltungsbauten eingefasst und nur von Osten her direkt aus dem Wohnquartier erreichbar. 1890 entstand hier ein Friedhof – allerdings doppelt so gross. Mitte des letzten Jahrhunderts wurde die eine Hälfte des Friedhofs überbaut und die verbleibenden 2,7 Hektaren in eine öffentliche Grünanlage umgewandelt. Der Horburgpark gehört heute zu den drei grössten Parkanlagen der Stadt. Der erste Robinson-Spielplatz der Schweiz ist hier 1957 eröffnet worden. Später folgten etliche Eingriffe. Zum Beispiel die Aufschüttung eines Hügels mit kunstvollen Betonsteinschneisen mitten im Park, abgestützt durch eine Mauer, welche den Park in zwei verschiedene Nutzungsräume teilte, oder das Provisorium eines Kindertagesheims. Der geplante Abbruch der Provisorien bietet die Chance, eine klare Richtung in die zukünftige Gestaltung und Nutzung des Parks zu bringen. Das Stichwort heisst Pflegewerk. Das Bestehende pflegen und den heutigen Wünschen anpassen. Eine Devise, die für alle Grünräume im Kleinbasel gilt. •

Susanne Brinkforth arbeitet in der Stadtgärtnerei Basel-Stadt

